

Wohnen in der Klimakrise

Die Wohnungsfrage als ökologische Frage: Aufruf zur Debatte

Lisa Vollmer
Boris Michel

Die Verbindung der sozialen und der ökologischen Frage ist eine der zentralen Herausforderungen linker Politik und kritisch-engagierter Wissenschaft heute. Dafür, wie wenig das bisher gelingt, sind die öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussionen um die Wohnungsfrage gute Beispiele. Dieser Aufruf ist eine Einladung an den kollektiven Wissensschatz aus Wissenschaft und Aktivismus, die unterschiedlichen Aspekte der ökologischen Wohnungsfrage, die bisher stark fragmentiert behandelt werden, in einzelnen Beiträgen weiter auszuführen und auf ihren strukturellen Zusammenhang mit der sozialen Wohnungsfrage hin zu beleuchten.

Die Verbindung der sozialen und der ökologischen Frage ist eine der zentralen Herausforderungen linker Politik und kritisch-engagierter Wissenschaft heute. Dafür, wie wenig das bisher gelingt, sind die öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussionen um die Wohnungsfrage gute Beispiele. Auch in s u b \ u r b a n . zeitschrift für kritische stadtforschung haben wir uns bisher vorwiegend mit den sozialen Implikationen einer neoliberalen Umstrukturierung von Wohnungspolitik sowie sozialen Forderungen wohnungspolitischer sozialer Bewegungen und Stadtregierungen beschäftigt. Stadtökologische Arbeiten sind in der Welt der Stadtforschung nicht nur insgesamt unterrepräsentiert, sondern meist auch mehr an Fragen von Freiraumgestaltung und Urban Gardening interessiert als an der sozialen Frage im Allgemeinen und der Wohnungsfrage im Besonderen.

Zudem fällt auf, dass die sozialen und die ökologischen Dimensionen der Wohnungsfrage oft gegeneinander diskutiert werden, wie zum Beispiel bei der Modernisierungsumlage. Diese wird entweder als notwendiges politisches Instrument zur Energieeinsparung gesehen oder als Mechanismus zur Mieterhöhung und Verdrängung. So warnte kürzlich der Klimaschutzrat Berlin davor, mit dem Mietendeckel die Energieeinsparung im Mietwohnungsbereich abzuwürgen, und entzog damit einer sozialpolitischen Intervention mit ökologischen Argumenten die Legitimation (Berliner Klimaschutzrat 2019). Wird die zusammenhängende Relevanz der sozialen und der ökologischen Dimensionen der Wohnungsfrage anerkannt, wird letztere doch häufig als ersterer nachgelagertes, technisch zu lösendes Problem betrachtet. Dafür ist der Beitrag „A Green New Deal for Housing“ von Daniel Aldana Cohen in der *The-Jacobin*-Ausgabe zum Wohnen ein gutes

Debatte

2020, Band 8, Heft 1/2
Seiten 163-166
zeitschrift-suburban.de
10.36900/suburban.v8i1/2.552

Lisa Vollmer, Boris Michel
,Wohnen in der Klimakrise.
Die Wohnungsfrage als
ökologische Frage'

Kommentare von:

Andreas Koch, Lukas Häfner,
Anton Brokow-Loga, Miriam
Neßler, Michael Mießner,
Matthias Naumann, Katrin
Großmann, Sören Weißermel,
Rainer Wehrhahn, Klaus
Geiselhart, Bernhard
Hohmann, Thomas Höfleher,
Andrea Jany und Marc Amann

Beispiel (Cohen 2019). Er fordert darin den Bau von zehn Millionen öffentlichen ‚no-carbon homes‘ in den USA und reduziert damit die ökologische Wohnungsfrage zu einer Frage der richtigen Baumaterialien und Konstruktion. Auf der anderen Seite wird ‚ökologisches Wohnen‘ häufig auf eine Frage der (individuellen oder gesellschaftlich bedingten) Verhaltensweisen von Bürger*innen reduziert (z. B. Gestring/Mayer/Siebel 1996). Dabei fallen allerdings die strukturellen Bedingungen sozialer Ungleichheit, die die Wohnungsfrage beherbergt, unter den Tisch. Eine strukturelle Diskussion der ökologischen Wohnungsfrage und des Zusammenhangs zwischen sozialer und ökologischer Wohnungsfrage bleibt bisher weitgehend aus.

Für unseren Themenschwerpunkt „Die Natur der Stadt. Urbane politische Ökologie“ wollten wir diese traurige Situation durch eine Debatte in s u b \ u r b a n ändern und haben uns auf die Suche nach einem geeigneten Text dafür gemacht. Dieser sollte soziale und ökologische Aspekte der Wohnungsfrage vereinen oder doch zumindest gleichwertig beleuchten. Das ist uns nicht gelungen. So haben wir uns entschlossen, selbst zur Debatte anzustoßen. Dieser Aufruf ist eine Einladung an den kollektiven Wissensschatz aus Wissenschaft und Aktivismus, die unterschiedlichen Aspekte der ökologischen Wohnungsfrage, die bisher stark fragmentiert behandelt werden, in einzelnen Beiträgen weiter auszuführen und auf ihren strukturellen Zusammenhang mit der sozialen Wohnungsfrage hin zu beleuchten. Unser Vorgehen spiegelt einerseits den Stand der fragmentierten Debatte wider. Durch die Zusammenführung unterschiedlicher Perspektiven und Autor*innen erhoffen wir uns andererseits aber auch, möglichen Verbindungen der sozialen und der ökologischen Wohnungsfrage näher zu kommen. Einzelne, relevante Aspekte der Debatte sind unter anderem:

- *Ökologische Baumaterialien:* In der Architektur dominiert die Debatte um ökologische Baumaterialien – zweifelsfrei ein wichtiger Aspekt der ökologischen Wohnungsfrage. Wie in anderen Diskussionen um Nachhaltigkeit ist das grundsätzliche Problem des Flächen- und Materialienverbrauchs aber nicht (allein) durch technische Innovation zu lösen.
- *Wohnflächenverbrauch:* Diskussionen um den stetig steigenden Wohnflächenverbrauch werden in Architektur und Planungswissenschaften oftmals auf eine Tiny-House-Debatte reduziert, die den Zusammenhang von sozialer Schicht und Wohnflächenverbrauch außer Acht lässt. Aus sozialer Sicht birgt die Debatte um verkleinerte Wohnformen die Gefahr der Einführung eines Substandards im Wohnungsbau sowie aus politischer die Gefahr der Individualisierung des Problems. Neben Tiny Houses werden gemeinschaftliche Wohnformen zu Wohnflächenverbrauchsminimierung angepriesen – oft ohne deren quantitative Irrelevanz und ihnen eigene ökologische Herausforderungen zu berücksichtigen.
- *Flächenversiegelung:* Wohnungsbau verursacht (zusammen mit dem oft dafür notwendigen Verkehrsflächenbau) Flächenversiegelung, die negative Konsequenzen für Umwelt und Klima hat. Selten wird allerdings in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass dieser Aspekt eine klare Klassendimension hat: Vor allem der suburbane Einfamilienhausbau für obere und mittlere Schichten trägt zur immer weiteren Flächenversiegelung bei. Gerade kleinere, selbst schrumpfende, Kommunen weisen neue Einfamilienhausbaugebiete aus, um

einkommensstarke Haushalte in ihren Gebieten zu halten. Der Zusammenhang dieses zentralen Aspekts der ökologischen Wohnungsfrage mit sozialen Aspekten wie Steuer- und Bodenpolitik ist unterbeleuchtet.

- *Dichte*: Eng mit der Frage der Flächenversiegelung verbunden ist die Frage der städtebaulichen Dichte. Wie selbstverständlich wird die dichte, europäische Stadt häufig als ökologisch nachhaltig angenommen, ohne dass dazu überzeugende Studien vorliegen. Die Annahme, dass kurze Wege ökologisch nachhaltig sind, lässt zum Beispiel außer Acht, dass starke Verdichtung schlecht für das Stadtklima sein kann – und damit auch das Leben in Städten unattraktiver macht. Gleichzeitig sind in Städten die Infrastrukturen besser und fußläufig erreichbar. Wer sich aussuchen kann, an bestimmten Orten zu wohnen, ist ein zentraler Aspekt der sozialen Wohnungsfrage.
- *Umweltgerechtigkeit*: Negative Konsequenzen der Verdichtung treffen aber nicht alle Schichten gleich stark. Umwelteinflüsse durch Verkehr oder die Nähe zu Naherholungsgrün sind vom Wohnort und dieser wiederum vom Einkommen abhängig. Zur Umweltgerechtigkeit liegen zwar Studien vor, aber keine systematische Aufarbeitung im Zusammenhang mit der Wohnungsfrage.
- *Stadt-Land-Beziehungen und ländliche Daseinsvorsorge*: Der steigende Zuzug in Städte wird oft wie ein Naturgesetz behandelt oder gilt als ökologisch begrüßenswert. Ob ein extrem verdichtetes Wohnen in Städten tatsächlich besser für Umwelt und Klima ist, ist fraglich. Der Strukturwandel auf dem Land, der Abbau von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und die dadurch verursachte Landflucht werden selten im Zusammenhang mit der (urbanen) Wohnungsfrage diskutiert, ebenso wie die infrastrukturelle Beziehung zwischen Stadt und Land.

Die Debatte soll ein erster Schritt sein, diese und andere Aspekte der ökologischen und sozialen Wohnungsfrage an einem Ort zu versammeln und die Fragmentierung in Zukunft zu überwinden. Beiträge können sowohl einen Überblick über Debatten zu einzelnen Aspekten geben als auch das strukturelle Verhältnis von sozialer und ökologischer Wohnungsfrage befragen.

Autor_innen

Lisa Vollmer ist interdisziplinäre Stadt- und Bewegungsforscherin. Ihre Forschungsinteressen sind soziale Bewegungen, Wohnungspolitik und politische Theorie.
lisa.vollmer@uni-weimar.de

Boris Michel ist Geograph und Teil der Redaktion von sub\urban. In der Stadtgeographie arbeitet er zur Zeit an einem Projekt zu urbanen Drogenkulturen sowie zu Geschichte der Stadtgeographie.
boris.michel@fau.de

Literatur

- Berliner Klimaschutzrat (2019): Positionspapier des Berliner Klimaschutzrates zum Referentenentwurf des Gesetzes zur Mietenbegrenzung im Wohnungswesen in Berlin (Berliner MietenWoG), 20.09.2019. Online: https://www.berlin.de/senuvk/klimaschutz/klimaschutzrat/download/KSR_Positionspapier_MietenWoG.pdf (letzter Zugriff am 7.11.2019).
- Cohen, Daniel Aldana (2019): A Green New Deal for Housing. In: Jacobin Magazine 33, 52-61.
- Gestring, Nobert / Mayer, Hans-Norbert / Siebel, Walter (1996): Konflikte und Chancen des ökologischen Wohnens. In: Gewerkschaftliche Monatshefte 47/3, 159-167.